Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 30 (1928)

Heft: 2

Rubrik: Kleine Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Nachrichten.

Der Bözberg. Im Heft Nr. 3 1927 des Anzeigers für schweiz. Altertumskunde erschien eine Arbeit des im Januar 1927 verstorbenen Prof. O. Bohn in Berlin über die goldreichen und friedfertigen Helvetier. Am Schluß kommt der Verfasser auf den Vernichtungskampf der Römer gegen die Helvetier im Jahre 69 n. Chr. zu sprechen. Er schreibt:

«Die von der Legion und den rhätischen Kohorten verfolgten Helvetier fliehen auf den Mons Vocetius. Die Gleichsetzung dieses Refugiums mit dem Bözberg bei Brugg hat nach Norden «alle Wahrscheinlichkeit für sich». Das Gegenteil dürfte zutreffen trotz der Namensähnlichkeit. Denn ist es denkbar, daß die gehetzten Helvetier hier sich auf eine Höhe hätten retten wollen, die keine Stunde vom Lager ihrer Todfeinde entfernt war, über welche in sanftem Aufstieg heute wie damals die Heerstraße von Windisch nach Augst-Basel führte und keineswegs den Charakter eines Refugiums hat, usw.? In einer Fußnote heißt es dann noch, Norden habe jedenfalls nie auf der Höhe unter den «vier Linden» gesessen.

Das Vorstehende nötigt mich zu einer Richtigstellung. Bohn hat allerdings unter den vier Linden gegessen. Er ist im Auto hinaufgefahren, hat dort die wunderbare Aussicht genossen und offenbar geglaubt, er sei nun auf der Höhe des Bözbergs. Das war ein Irrtum. Was zunächst den sanften Aufstieg der Heerstraße von heute wie damals (d. h. zur Römerzeit) betrifft, so ist daran zu erinnern, daß die heutige Bözbergstraße mit ihrer schön ausgeglichenen Steigung erst Ende der siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts von der Berner Regierung gebaut wurde und daß das ganze Trasse von Effingen auf der Nordhalde des Windischtales gegen den neuen Stalden an den vier Linden vorbei und hinab nach Umiken *ganz neu angelegt wurde.*

Über die Geschichte dieses Baues und des Bözbergpasses überhaupt hat Dr. Heuberger eine große, auf gründlichem Quellenstudium fußende Arbeit geschrieben.

Zunächst sei betont, daß zur Römerzeit keine eigentliche Straße geschweige denn eine Heerstraße, wie die Römer sie sonst bauten, über den Bözberg führte, sondern ein beschwerlicher Karrenweg mit sehr steilem Aufstieg vom Fricktal her und ebenso steilem Abstieg ins Aaretal. Dr. Laur hat ein Stück dieses Weges auf der Seite gegen Effingen bloßgelegt und im Jahrgang 1923 dieser Zeitschrift ausführlich beschrieben. Die Abbildungen lassen deutlich erkennen, wie primitiv dieser nur für schmale Fuhrwerke passierbare Weg war; heute noch heißt im Volksmund eine enge Stelle desselben zwischen Nagelfluhfelsen «das Römertor». Später, wohl schon im frühen Mittelalter, wurde dieser für größere Fuhrwerke unpraktikable Weg aufgegeben und der Aufstieg von Effingen etwas weiter nördlich verlegt.

Wie «sanft» aber noch im Mittelalter dieser Aufstieg war, beweist die Angabe Heubergers, daß für schwerere Fuhren 20 bis 40 Pferde vorgespannt werden mußten. Von dem Plateau führte dann die Straße über Spannagel, alter Stalden (Kulmination), Birch, Sagel, Hafen, Prophetengut und Mühlehalde ins Aaretal. Diese Route ist heute noch fahrbar und auf der Siegfriedkarte leicht zu verfolgen. Allmählich wurde der Paßübergang so beschwerlich und die Wegverhältnisse wurden so schlecht, daß die Fuhrleute den weiten Umweg rhein- und aareaufwärts vorzogen. Schließlich waren die Berner durch die beständige Abnahme des Verkehrs auf ihrem Gebiet gezwungen, das kostspielige Werk einer Neuanlage auszuführen.

Soviel über die Wegverhältnisse, und nun zum Bözberg selber, d. h. demjenigen Berg, der heute diesen Namen trägt. Zur Römerzeit war, wie einzelne Ortsnamen vermuten lassen, vielleicht ein weit größeres Gebiet mit diesem Namen belegt (Bözen, Bözenegg, Böttstein, der Bützberg, nördlich vom Bözberg ob Remigen).

Die Ausdehnung und Topographie des Bözberges waren Bohn nicht bekannt. Es ist ein viele Quadratkilometer großes, hügeliges Hochplateau, auf dem heute mehrere Dörfer und zahlreiche Gehöfte liegen, das auf seinem höchsten Punkt bis 670 Meter ansteigt, während Vierlinden nur 516 Meter hoch liegt. Dieses Hochplateau fällt nach allen Seiten sehr steil ab, um 100 und mehr Meter und an mehreren Stellen ist es eingeschnitten von engen, langgezogenen schluchtenartigen Bachtobeln. Man darf wohl annehmen, daß der Bözberg zur Römerzeit viel schwächer besiedelt und dichter bewaldet war. Die Annahme Nordens, daß der Bözberg den Helvetiern als Refugium gedient habe, ist daher für denjenigen, der diesen vielgestaltigen Berg näher kennt, gar nicht unwahrscheinlich.

Es ist nicht meine Absicht, einen Spieß in den Streit um den Mons Vocetius zu tragen. Aus historischem Interesse muß aber festgestellt werden, daß Bohn sich geirrt hat, daß zur Römerzeit keine Heerstraße in sanftem Aufstieg über den Bözberg führte und daß die heutige Straße eine Neuanlage ist, die auch nicht einen Meter lang den alten Paßweg benützte.

Dr. L. Frölich.